

# Blatt

**Österreich-Ungarn:** Täglich einmalige Postversendung: Jährlich K 42.40; vierteljährlich K 10.60; monatlich K 8.60. Täglich zweimalige Postversendung: K 30.40; halbjährlich K 25.20; vierteljährlich K 12.60; monatlich K 4.30.

**Ausland:** Vierteljährlich bei direktem Bezug unter Kreuzband: Für alle anderen Länder K 19.80. Bei den Postämtern: in Deutschland 11 Frk. 65 Cent.; Italien 11 Frk. 15 Cent.; Serbien 13 Frk. 12 Cent.; Rumänien 12 Lei 80 Bani; Aegypten 55% Millimes; Rußland 4 Rub. 5 Kop.

**Schriftleitung 359. 6832. Haupt-Vorwaltung 3665, Versandstelle 1024, Druckerei 3668.**

70. Jahrg.

## Franz Fürst Thun †.

Letzchen, 1. November Franz Fürst von Thun und Hohenstein ist heute um 6 Uhr früh gestorben.

Mit dem Fürsten Franz Thun ist eine Persönlichkeit hingegangen, die in der innerpolitischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte eine hervorragende Rolle gespielt hat. Fürst Thun stand in bewegter Zeit als Ministerpräsident an der Spitze der österreichischen Regierung, war als Statthalter in Böhmen und später Führer der konservativen Adelsgruppe, als deren Wortführer er in Herrenhause und im böhmischen Landtage wirkte. In den Anfängen seiner politischen Laufbahn trat er oft in Gegensatz zu den deutschen Parteien; später wurden seine heftigen Kämpfe mit den Jungtschechen zu bestehen, bis er immer mehr zu dem Verständigungsgedanken bekannte, dessen Verwirklichung er sich besonders während seiner Statthaltertschaft in Böhmen mit unermüdlichem Fleiß einsetzte. Das Ausgleichswerk, das schon ziemlich weit im Jahre 1867 war, konnte nicht vollendet werden, aber die Ergebnisse der Verhandlungen, die Fürst Thun geführt hat, werden der Weltgeschichte als Materialien dienen, wenn man wiederum die Lösung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen schreiten wird. Die aufopfernde Mühe, die sich Fürst Thun bei den Verständigungskonferenzen gab, die ihm den Sachkenntnis, mit dem er den ganzen Komplex der tschechischen Frage beherrschte, die unbedingte Loyalität, die er für die tschechischen Angelegenheiten betätigte, wurden stets von beiden nationalen Lagern anerkannt.

Franz Fürst Thun und Hohenstein war am 1. September 1847 geboren. Er diente in der Armee bei den Dragonern und trat im Jahre 1877 als Oberstleutnant i. d. R. aus dem Dienste. Als Mitglied des österreichischen Reichsrates führte er im Jahre 1873 die böhmische Deputation zu Papst Pius IX. Ueber den huldvollen Empfang, den er dem Prager katholisch-politischen Reichsratsmitglied in Bericht.

Bei den Kompromißwahlen des Jahres 1879, welche die Tschechen zustande gebracht hatte, gelangte Fürst Thun als Vertreter des Großgrundbesitzes in das Abgeordnetenhaus, wo der konservative Adel in enge Verbindung zum tschechischen Klub trat. Im böhmischen Landtage vertrat er den tschechisch-ständischen Standpunkt. In die Delegation vom Reichshause entsendet, erstattete er am 20. November 1886 über die Zeit Kalnohys seinen ersten Bericht über die auswärtige Politik, wobei er den Berliner Vertrag als die Rechtsbasis

zwischen der böhmischen Landesordnung und der Kompetenz des Reichsrates fallenden Regelung der tschechischen Frage bei den staatlichen Behörden aufstellten, wurden die Verhandlungen größer, um so mehr, als der sachliche Gegensatz über die tschechische Behandlung der Stadt Prag und anderer Verwaltungsgebiete nicht behoben werden konnte. Statthalter, der bald nach seinem Amtsantritte den tschechischen Landtag entließ, verjagte, die nationalen Parteien durch wirtschaftlichen und finanziellen Folgen der Arbeitslosigkeit des böhmischen Landtages zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Die Verhandlungen blieben ohne Erfolg. Im Juli 1912 wurden die Verhandlungen abgebrochen und konnten seither nicht wieder zum Leben erweckt werden. Am 17. Juli 1913 wurde der tschechische Landtag aufgelöst und nach dem Rücktritt des Statthalter ein aus Beamten bestehende Landesverwaltungs-Kommission eingesetzt, an deren Spitze Graf Halbertsamm ernannt wurde.

Am 28. März 1915 erhielt ein kaiserliches Handbillet, mit welchem dem Fürsten Thun die Enthebung des Amtes des Statthalter in Böhmen mit Rücksicht auf sein hohes Alter, das die volle Schonung der Sehkraft des Fürsten erheischte, gewährt wurde. Gleichzeitig wurden ihm die Brillanten zum Großkreuze des St. Stephans-Ordens verliehen.

Fürst Franz Thun war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Prinzessin Maria Anna von Schwarzenberg, in zweiter Ehe mit Ernestine Gräfin Wratislaw. Aus dieser Ehe stammt die Tochter Gräfin Anna, die in Letzchen am 19. März 1916 das Licht der Welt erblickte. Das Majorat geht nun auf den Bruder des verstorbenen Fürsten Grafen Slav Thun über.